

SCHÖMBERG, 16.02.2019

Wie die Trikolore in die Fasnet kam

Beim Facklafir- und Wirtshausliedersingen erfuhren die Teilnehmer Wissenswertes über die Traditionen.

von  Jennifer Dillmann



Alle Jahre wieder veranstalten die Narrenzunft und der Liederkranz das traditionelle Facklafir- und Wirtshausliedersingen.



Das Gasthaus Plettenberg war bis zum letzten Platz gefüllt. Zum Gesang gab es interessante Informationen. Foto: Jennifer Dillmann

Am vergangenen Donnerstag stimmten sich die Narrenfreunde in munterem Beisammensein im Gasthaus Plettenberg auf die Fasnets-Hochtage ein. Voller Freude begrüßten Zunftmeister Bernhard Wuhrer und der Liederkranz-Vorsitzende Johann Steiner die zahlreichen Hobbysängerinnen und -sänger.

Besonders begeistert waren sie von der weiten Altersspanne. Vom jüngsten teilnehmenden Jahrgang 2004, der neu in das bunte Treiben aufgenommen wurde, bis zum stolzen Jahrgang 1930 war alles vertreten. „Fasnet ist nicht nur etwas für die Jungen, sondern etwas für alle“, kommentierte Wuhrer.

Wie es sich der Tradition nach gehört, sangen die Teilnehmer die typischen Volkslieder des Fackelfeuerbrauchtums. Allen voran ertönte das Schömberger Narrenlied, das bei den leidenschaftlichen Narren das Herzblut für ihre

Feiertage weckt. Um die Veranstaltung für die alten Hasen unter die Teilnehmern spannender zu gestalten, wartete Jürgen Riedlinger mit interessanten Informationen auf.

„Schwäbisch Alemannische Fasnet oder Rheinischer Karneval – zwischen diesen Arten, die närrischen Tage zu feiern, liegen heute scheinbar Welten“, führte er in das Thema ein.

So ziehe man Unterschiede zwischen Kostümierung und Vermummung, Pappnase und Holzlarve, Spontaneität und Ritual, Leichtsinn und Schwermut, Weinseligkeit und Bierernst. Dabei hätten beide Traditionen denselben Ursprung.

„Beide Brauchtumsformen haben ihren gemeinsamen Ausgangspunkt im christlichen Jahreslauf“, führte er aus, „beide bilden nämlich das Schwellenfest vor dem Anbruch der vierzigtägigen Fastenzeit, welche am Aschermittwoch beginnt.“

So stamme das Wort „Fasnet“ ursprünglich von „Fastnacht“, also dem Dienstag vor dem Aschermittwoch, ab und wurde im Laufe der Zeit auf die ganze Festzeit übertragen. Karneval stamme vom Kirchenlateinischen „Carnislevamen“ („Fleisch, lebe wohl“) und später dem italienischen „Carnevale“ („Fleisch gilt nicht“) ab. Beide stehen im Zusammenhang mit der Fastenzeit.

Eine Frage der 20er beim „Häsabstauba“, also der Tradition, die die Narrenkleider für die Festtage vorbereitet, sorgte für weiteres Wissen rund um das Thema „Fasnet“. Die Frage war, warum die Sacktücher die Farben blau, rot, gelb tragen. Da ließ sich tatsächlich niemand finden, der eine Antwort parat hatte. Aus seiner Recherche schloss Riedlinger die Verbindung zu der Trikolore der Französischen Revolution, die dieselben Farben trägt. „Die Farben standen für die Revolution und so stellen auch unsere Narren die Weltordnung – zumindest für eine gewisse Zeit – auf den Kopf“, erklärte er.